

Arbergen ist Modellregion für altersgerechtes Wohnen

Projektgruppe stellt erste Ergebnisse vor: Hilfsmittel wie Videotelefone sollen Mobilität von Senioren so lange wie möglich erhalten

VON EDWIN PLATT

Arbergen. Welche Bedingungen schaffen wir für unser Leben im Alter? Wer kommt mit seinem Rollstuhl in seiner Wohnung zu recht. Wie sieht es im Bad aus – Sturzgefahr? Notruf? Können wir in fünfzehn Jahren noch selbst einkaufen? Was ist die Alternative zum Heim- oder Pflegeplatz? Diese wichtigen Fragen stehen im Mittelpunkt eines bundesweiten Pilotprojekts. Von etlichen Bewerbern erhielten jetzt sechs Unterstützung, um sich intensiv mit Altersfragen zu befassen. Arbergen ist eine der ausgewählten Modellregionen. Erste Ergebnisse wurden jetzt vorgestellt.

Vertreter der Arbeitskreisgruppen trafen kürzlich in der Arberger Mühle zusammen, um Ergebnisse der sechs Sitzungen, die seit Herbst 2010 stattfanden, offenzulegen. Um die Arberger Mühle herum entsteht ein Stiftungsdorf der Bremer Heimstiftung, in dem altengerechtes, generationenübergreifendes Wohnen nach modernen Maßstäben möglich werden soll. Die Untersuchungsergebnisse des bundesweiten Modellvorhabens sollen dort einfließen. Weitere Anliegen der Arbeitsgemeinschaft: den Stadtteil Arbergen mit seiner dörflichen Charakteristik dem öffentlichen Verkehr anzupassen und die soziale Integration von Senioren im Sportverein zu erhöhen – immer unter Berücksichtigung alters-

typischer Einschränkungen. Ein greifbares Ergebnis gibt es schon. Die unebenen, nicht rollstuhlgerichten Wege in den Grünanlagen um die Einrichtung der AWO sind vom Umweltbetrieb Bremen überholt worden.

In Kooperation mit der Bremer Uni entstehen außerdem altersgerechte technische Hilfsmittel für Arbergen, die Pilotstatus haben. So wird eine Fernbedienung mit vier bis höchstens acht Tasten entwickelt, mit der das Fernsehgerät einfach und in neuer Weise genutzt werden kann. Am Fernsehschirm soll die Liste von Ärzten, die Notdienst haben, genauso einfach aufrufbar sein, wie Veranstaltungen in der Nähe aufgerufen oder die Einkaufsbestellung für den Supermarkt übermittelt werden können.

Das Videotelefonat via Skype, mit dem Enkel auf dem Fernsehbildschirm, wird dank dieses Projektes ohne PC-Kenntnisse real. Weiter ist ein Sturzerkennungssystem an der Bremer Uni im Entstehen und soll in mindestens zwei Wohnungen als Pilot- und Praxisprojekt umgesetzt werden. Konkret kann damit ein Sturz im Bad, auch von Alleinlebenden, erfasst und gemeldet werden.

Ein Supermarkt in Arbergen hat inzwischen einen Lieferdienst eingerichtet. Und ein Verkaufswagen, der Einkaufswege für Senioren auf ein Minimum reduziert, ist an-

gedacht. Ist die einfache Fernbedienung erst einmal Realität, wird es um die Entwicklung einer regionalen Internetplattform gehen, auf der die relevanten Daten für Arbergen zu finden sein werden. Sachliche Informationen wie Apothekenöffnungszeiten und ihre Notdienste, wie auch Skype Adressen für den Klönschnack oder die Verabredung zum Kartenspiel könnten hinterlegt sein.

Alle Entwicklungen und Ansätze werden von Fachkräften aus der Altenarbeit und Senioren kommentiert und Praxistests unterzogen. Zielsetzung aller Gedanken, Ansätze, Entwicklungen und Erprobungen ist, das dörfliche Wohngebiet Arbergens so umzugestalten und zu entwickeln, dass ein langes selbstständiges Leben, wie es von vielen gewünscht wird, in den vertrauten vier Wänden ohne soziale Ausgrenzung



Kerstin Schill arbeitet daran mit, das dörfliche Wohngebiet Arbergens so umzugestalten und zu entwickeln, dass ein langes selbstständiges Leben in der vertrauten Wohnung möglich ist. FOTO: FR

oder gar Vereinsamung gut zu führen ist. „Miss Marple meets Hightech“, umschrieb Professorin Dr. Kerstin Schill von der Uni humorvoll ihren Ansatz.

Demnächst sollen einige in Privatinitiative altengerecht umgestaltete Wohnungen zu besichtigen sein. Dabei werden die Experten Anregungen sammeln und Anregungen geben. Wichtig sei, vorhandene Möglichkeiten zu nutzen, bevor persönliche Einschränkungen zur Heimunterbringung führten.

Unter dem Titel „Allianz altengerechtes Arbergen“ werden weiterhin Informationen gesammelt, es sollen Denkansätze und zukunftssträchtige Konzepte entstehen. Sie werden aufgrund des bundesweiten Interesses beobachtet – und Arbergen darf sich noch einiges davon erwarten. In einer mehrseitigen Zielvereinbarung sind die konkreten Grundlagen für weitere Schritte fixiert.

An der Veröffentlichung des Zwischenstandes wirkten unter anderem Sabine Bonjer, Bremer Heimstiftung, Prof. Dr. Kerstin Schill und Mitglieder der wissenschaftlichen Projektarbeit der Bremer Uni, Klaus-Martin Hesse vom Forum, Ullrich Höft, Ortsamtsleiter in Hemelingen, und Rainer Nalazek Vorsitzender der KAG (kommunalpolitische Arbeitsgemeinschaft Arbergen) mit. Kontakt: KAG, Telefon 483566, E-Mail rainer.nalazek@web.de.

Wiederholung 27. Juli 2011